

XL-Leseprobe „Wächter der Erde“

© Helge T. Kautz, Hybrid Verlag

Prolog

Das Dorf lag in Trümmern. Gebäude waren zerdrückt worden wie Pappschachteln, Fahrzeuge umhergewirbelt wie Blätter im Wind, Bäume entwurzelt, als seien sie lediglich Miniaturen.

Über den frischen Schutthalden schwebte ein Schleier aus grauem Staub, der sich nun langsam zu setzen begann. Nirgends brannte es; auch während des Angriffs hatte es keine Feuersbrünste gegeben. Die Verwüstung war alleine durch gezielte Schalldruckwellen zustande gekommen, ohne Strahlung, ohne Hitze.

Zwei Stunden vor Beginn der Kampfhandlungen hatten die Angreifer eine Warnung ausgesprochen. Nicht, weil sie sich um das Leben der Bevölkerung gesorgt hätten, sondern um den zu erwartenden internationalen Protesten möglichst wenig Nahrung zu bieten. Die Einwohner waren zum außerhalb gelegenen Turm des Kongresszentrums geflüchtet, um sich dort zu verschanzen; die Zahl der zivilen Opfer war daher gering geblieben.

Der Kampf hatte kurz vor Sonnenaufgang begonnen und weniger als anderthalb Stunden gedauert. Als die Sonne sich wie ein blauer Eiskristall zögerlich über den Horizont erhoben hatte, war die Schlacht bereits geschlagen. Das Dorf Ai auf dem Planeten Hewa war gefallen und mit ihm die gesamte *Freie Liga von Hatikvah*. Die Strategen des Gottesreichs hatten ihr Ziel erreicht, ganz nach Plan und mit nur mäßigem Kraftaufwand.

Der Kongress befand sich in der Gewalt des Pontifex.

1

Der Schlächter von Hewa

*Das Alte Volk ist die Essenz der Mathematik.
Es ist die Essenz der drei Dimensionen des Raums.
Seine Essenz ist das Computronium.*

Tebathimanckatt

×

SEKTOR : HEWA

Regungslos wie eine Wachsf figur stand ein Wesen am westlichen Rand des Trümmerfelds. Es war anderthalbmal so groß wie ein Mensch und bestand aus wenig mehr als Sehnen, Knochen und grauer Haut. Breite Hufe drückten sich wie Stempel in das geschwärzte Gras, nach hinten gebogene Beingelenke vermittelten den Eindruck eines sprungbereiten Insekts. Kräftige Arme wiesen jeweils drei Gelenke auf und waren so lang, dass sie bis zum Boden gereicht hätten, wenn das Wesen sie nicht in einer weit ausladenden Geste gen Himmel gereckt hätte. Einem zylindrischen Oberkörper entsprang ohne Hals ein ovaler Kopf, dessen dominierendes Merkmal eine längliche Schnauze war. Drei milchige Augen wölbten sich aus einem hohen Schädel hervor und schauten in die Ferne.

Es ließ sich erahnen, dass das Wesen den wuchtigen Turm des Kongresszentrums fixierte, der sich in einigen Kilometern Entfernung gegen den Horizont abzeichnete. Der Körper des Wesens war von einer eng anliegenden grauen Montur bedeckt, die Hufe, Arme und Kopf frei ließ. In einem auf der Brust befestigten Holster steckte griffbereit eine Waffe.

Prioradmiral Tebathimanckatt war der neue Oberbefehlshaber der dritten Armada des Gottesreichs von Paranid, und die Übernahme

der *Freien Liga von Hatikvah* war die erste von ihm durchgeführte Großkampagne im Namen des Pontifex. Sein Flaggschiff war die Galeone *PP Wohlmannschaftsborn*, eines der ältesten und zugleich altehrwürdigsten Kommandoschiffe der gesamten Flotte. Der bisherige Kommandeur der *PP Wohlmannschaftsborn* hatte es als große Ehre empfunden, sein Kommando auf einen höherrangigen Kleriker übertragen zu dürfen. Er hatte seiner Freude durch rituelles Ableben standesgemäß Ausdruck verliehen.

Vor einigen Jahren hatte Tebathimanckatt dem Pontifex zwei Kugeln des Alten Volks überreicht, die er von einer langen Pilgerfahrt zum *Abgrund der Sterne* mitgebracht hatte. Die mysteriösen Kugeln, die unter bestimmten Umständen Antworten auf komplizierte mathematische Fragen lieferten, waren unverzüglich zu »Sprechenden Reliquien« erklärt worden, und Tebathimanckatts Karriere hatte einen steilen Verlauf genommen. Sogar eine Heiligsprechung zu Lebzeiten war ihm in Aussicht gestellt worden; dies würde ihn praktisch zur rechten Hand des Pontifex machen, möglicherweise sogar zu dessen Nachfolger! Bis dahin gedachte Tebathimanckatt, seine Ergebenheit weiterhin mit allen Mitteln unter Beweis zu stellen – und alles sah danach aus, als gelänge ihm dies hervorragend. Bereits jetzt nämlich zeichnete sich ab, dass diese Kampagne eine der erfolgreichsten der jüngeren paranidischen Geschichte sein würde. Der Pontifex konnte zufrieden sein.

Ganz bestimmt würde eine weitere Beförderung – oder gar die Heiligsprechung – nicht mehr lange auf sich warten lassen!

Mit einer geschmeidigen Bewegung krümmte der Prioradmiral seinen Rücken, duckte sich und breitete die Knochenarme weiter aus. Die Unterarme klappten nach vorne und formten einen weiten Halbkreis. Acht segmentierte Finger entfalteten sich an jeder Klaue, dann richtete der Paraside seinen Blick nach oben. Ein Rascheln wie von trockenem Laub erklang, als er seine Stimme erhob, um die Gleichungen seiner Strategie zu rezitieren, wie es sich für einen Gotteskrieger am Morgen nach der Schlacht geziemte. Ein jeder konnte die Tensorgleichungen hören – ein jeder *sollte* sie hören!

Der Besiegte würde eine Lehre, jedoch keinen Vorteil daraus ziehen können.

Zuerst fielen die Worte leise und getragen, in klar abgegrenzten Triolen, die auf das Dreiersystem der paranidischen Mathematik hinwiesen. Doch dann beschleunigten sie sich, bis das Rascheln und Knistern der Stimme in ein maschinenhaftes Prasseln überging, das weit über das Trümmerfeld hinausgetragen wurde. Ein Gebäude aus Variablen, Konstanten und Ableitungen entwickelte sich, das so komplex war, dass nur ein Paranide es ohne Hilfsmittel rezitieren konnte. Erkenntnisse über menschliches Verhalten flossen in numerischer Form ebenso in die Gleichungen ein wie die Gesetze der Himmelsmechanik und jene der Quantenphysik. Sorgfältig leitete Tebathimanckatt jede einzelne Teilgleichung ab und überprüfte ihre Übereinstimmung mit den Axiomen der paranidischen Zahlenlehre.

Da geschah das Udenkbare: Eine der über siebentausend Gleichungen, aus denen sich die Strategie zusammensetzte, ließ sich nicht korrekt ableiten. Es war die siebenundzwanzigste Gleichung, einer der Korpustensoren. Im Gesamtzusammenhang war der Fehler nur geringfügig, aber er genügte, um den unaufhörlichen Strom der Zahlen und Worte für einen Moment zu unterbrechen.

Tebathimanckatt war verwirrt – eine Empfindung, die er in seinem bisherigen Leben nur äußerst selten verspürt hatte. War denn nicht der Kampf siegreich beendet worden? Allein das sollte als Beweis der Schlüssigkeit der Strategie genügen! Jeder Fehler wäre bereits in der Planungsphase entdeckt worden und hätte auch zu einem anderen Resultat geführt.

Tebathimanckatts Gedanken rasten. Sollte er einen niederen Strategen für diesen Fehler bestrafen? Oder gar die Strategie neu ausarbeiten lassen? Doch wozu – die Schlacht war längst geschlagen! Nein; die Unfehlbarkeit eines Prioradmirals durfte nicht angetastet werden. Er durfte sein Gesicht unter keinen Umständen verlieren! Kein Untergebener würde es wagen, den Fehler zu bemängeln, falls er ihn überhaupt bemerkte. Nach einer Viertelsekunde fieberhaften Nachdenkens nahm der Paranide seine Rezitation wieder auf.

Er vollendete die fehlerhafte Gleichung so stolz, als sei nichts an ihr zu bemängeln, und fuhr sogleich mit den verbliebenen Tensoren fort. Als die blaue Sonne dreieinhalb Stunden später den Zenit erreichte, beendete er seine Ausführungen, ohne einen weiteren Makel entdeckt zu haben.

»Prioradmiral Tebathimanckatt«, raschelte eine Stimme, deren asymmetrischer Obertonklang augenblicklich Ablehnung in Tebathimanckatt auslöste. Nur seinem Stellvertreter, Armadabischof Peramancksast, war es erlaubt, ihn direkt zu adressieren und auf die vollständige Nennung seiner Ehrentitel zu verzichten. Für Tebathimanckatts Geschmack nahm der Bischof dieses Privileg allerdings allzu häufig in Anspruch. »Wohl vernommen wurde Eure Rezitation Unseres Schlachtenplanes«, fuhr Peramancksast fort. »Mögen Unsere unheiligen Gegner daraus schöpfen und daran wachsen!«

Verbranntes Gras und Kieselsteine knirschten laut unter Tebathimanckatts Stempelhufen, als er sich langsam auf der Stelle drehte, um seinen Stellvertreter mit den Augen aufzuspüren. Er hielt inne, als er Peramancksast in zwei Kilometern Entfernung unmittelbar neben der Okkupationsgondel entdeckte.

Trotz der großen Distanz sah und hörte er seinen Vertreter so deutlich, als stünde er ihm gleich gegenüber; selbst für einen Paraniden waren Tebathimanckatts Sinne außergewöhnlich scharf.

Soeben setzte sich der Armadabischof gemessenen Schrittes in Bewegung. Er war in eine weite Robe aus farbenprächtigen Stoffen gekleidet, die mit geschliffenen Edelsteinen und seltenen Metallen besetzt war und vom Kinn bis hinab zum Boden reichte. Ein scharf fokussierter Lichtstrahl, der aus dem klaren Himmel kam, verfolgte jede seiner Bewegungen und ließ die schmuckbesetzte Robe in allen Farben des Regenbogens schillern. In weit nach vorne gestreckten Armen trug der Bischof ein ähnliches, jedoch noch viel kostbarer geschmücktes Gewand. Es war die Amtstracht des Prioradmirals, die er vor Beginn der Kampagne rituell in Verwahrung genommen hatte; denn neben vielen anderen Dingen gehörte es auch zu den Aufgaben

eines Armadabischofs, seinen Prioradmiral aus der Rolle eines Kriegsherren in die eines geistlichen Oberhauptes zu transferieren – und nötigenfalls auch umgekehrt.

Als Tebathimanckatt sich dessen entsann, beruhigte er sich augenblicklich.

»Wir danken Euch«, antwortete er salbungsvoll. Er verschränkte seine nach wie vor erhobenen Knochenarme mit einer getragenen Bewegung, klappte sie an den Gelenken ein, senkte sie und überkreuzte sie auf dem Oberkörper. Die Finger seiner linken Klaue berührten das geriffelte Griffstück der Waffe im Brustholster.

»Seid Ihr bereit, den Kongresssturm zu betreten, um die Neue Offenbarung zu verkünden und der *Gemeinschaft der Planeten* den Pax Paranidia zu bringen?«, sang der Bischof, als er den Admiral fast erreicht hatte.

Tebathimanckatts Augen froren bei diesen Worten ein; er stutzte. Pax Paranidia? Frieden bringen? Die *Gemeinschaft der Planeten* lag danieder, und der Kongress war nur mehr ein giftloses Insekt. Dem Völkerbund, der der Anarchie immer weiter verfallen würde, die Neue Offenbarung zu verkünden, würde und *konnte* nicht von Erfolg gekrönt sein! Da dämmerte ihm die Wahrheit. Dies also war die erste Konsequenz der fehlerhaften Ableitung! Nicht etwa die Ausführung – oder das Resultat – der Schlacht um Hewa und die *Freie Liga von Hatikvah* waren davon betroffen. Nein, es waren die Grundmotive und die logischen Schlussfolgerungen, die nicht mit der Realität übereinstimmten! Kein Wunder also, dass niemand diesen Fehler hatte bemerken wollen – Motive dieser Größenordnung wurden vom Pontifex Maximus persönlich eruiert und offenbart.

In letzter Zeit verließ sich der Pontifex zwar zunehmend auf die Mathematik, die ihm von den Sprechenden Reliquien geliefert wurde; aber dennoch: Wer wollte schon dem Pontifex widersprechen?

»Ja, Wir sind bereit!«, sprach Tebathimanckatt schließlich.

Er richtete sich zu voller Höhe auf, während der Bischof die Robe um seine Schultern legte und sorgfältig drapierte. Peramancksast glättete das Kleidungsstück gewissenhaft, darauf achtend, dass die

darunterliegende Kampfmontur vollständig verdeckt wurde; dann schloss er die prachtvolle Scheibenfibel unter dem Kinn seines Admirals. Erst jetzt ließen Tebathimanckatts Finger zögerlich vom Griffstück der Waffe ab.

Ein zweiter, hellerer Lichtstrahl brach aus dem Himmel hervor, um den Prioradmiral beim Einzug in den Turm effektiv zu illuminieren. Die Okkupationsgondel senkte sich majestätisch und langsam auf den Vorplatz des Kongressturms hinab. Prioradmiral Tebathimanckatt und Armadabischof Peramancksast, die nebeneinander in der Galionskanzel des kleinen Schwebefahrzeugs standen, beobachteten mit starren Augen das geschäftige Treiben ihrer Untergebenen, das aus dieser Höhe wie das Gewimmel eines Insektenstaats aussah. Verstärkt wurde dieser Effekt noch durch die schiere Wucht des riesigen Kongressturms, neben dem alles zur Miniatur schrumpfte. Erbaut aus schwarzem Marmor, durchmaß der Koloss mehr als vierhundert Meter, reichte einen halben Kilometer in den Boden hinein und erstreckte sich einen weiteren Kilometer in die Höhe. Seine vielen Tausend Panoramafenster wurden von automatischen Sonnenblenden bedeckt, die in allen Farben des boronischen Spektrums funkelten. Umkreiste man den Turm zur Mittagszeit, bot sich dem Auge ein faszinierendes Farbspiel: Je nach Sonnenstand bewegten sich kontinuierlich irgendwo an der Fassade bunt schimmernde Blenden hinauf oder hinab. Heute jedoch bewegte sich nichts; die Flüchtlinge aus dem Dorf Ai hatten sämtliche Blenden geschlossen und verriegelt. Natürlich hatten sie dies getan, um sich vor den zerstörerischen Druckwellen der Angreifer zu schützen – eine typisch menschliche, wenn auch völlig zwecklose Geste. Den Flüchtlingen musste klar gewesen sein, dass sich die Heilige Armada des Gottesreichs nicht von Sonnenblenden würde aufhalten lassen. Dass die Paraniden keine weitere Zerstörung im Sinn hatten, konnten sie hingegen nicht wissen. Das genaue Gegenteil war der Fall: Tebathimanckatts nächste Aufgabe war eine des Friedens und der Barmherzigkeit. Er würde eine außerplanmäßige Konferenz der IKSZ einberufen, um dem maroden Völkerbund eine verbindliche

Richtung unter paranidischer Führung vorzugeben. Er zweifelte nicht daran, dass die Regierungen der Zweiäugigen den pragmatischen und hilfreichen Vorschlägen des Pontifex sofort Folge leisten würden. Die Zweiäugigen mochten unheilig sein, aber sie waren nicht allzu dumm. Die fehlerhafte Gleichung aber verdrängte er, so gut es eben ging.

Sanft wie eine Feder setzten die Kufen der Okkupationsgondel auf. Zwei Reihen paranidischer Soldaten standen Spalier, um ihren weltlichen und religiösen Obersten die Ehre zu erweisen. Bis zum weitläufigen unteren Eingangsbereich des Turms zogen sich die Reihen der paranidischen Kämpfer hin, gekleidet in Kampfmonturen, mit ihren Waffen auf der Brust und den Membranhelmen in halb offener Bereitschaftsposition auf dem Rücken, Schulter an Schulter, völlig regungslos, wie nur Paraniden es vermochten. Während Peramancksast die Rampe benutzte, um die Gondel zu Fuß zu verlassen, ließ Tebathimanckatt sich standesgemäß von einem unsichtbaren Schwebefeld hinabtragen. Gravitätisch sank er dem Boden entgegen; die Robe wehte und blähte sich über den Hufen auf, um seiner imposanten Gestalt noch mehr Gewicht zu verleihen. Befriedigt registrierte er, dass der Lichtstrahl aus dem Himmel immer noch jede seiner Bewegungen verfolgte; der winzige Satellit, der für diese Aufgabe zuständig war, funktionierte gewohnt zuverlässig. Ebenso wie alle anderen Paraniden ließ auch Tebathimanckatt selbst sich gerne von Inszenierung, Melodramatik, Prunk und Pomp gefangen nehmen. Was auf andere Völker überladen und kitschig wirkte, verfehlte bei ihm und seinesgleichen nie die Wirkung.

Gewöhnlich betrat man den Kongressturm über das Dach, denn dort gab es eine große Landefläche, das Gebäudeleitsystem und die Zugänge zu den Aufzügen. Nach alter paranidischer Tradition jedoch ziemte es sich, ein Gebäude von seinem ebenerdigen Fuß einzunehmen, sofern dies möglich war; ebenso wie es sich gehörte, dass ein Admiral einen Planeten persönlich in Besitz nahm, indem er mit einer Okkupationsgondel auf dessen Oberfläche landete und die Formeln der Schlacht rezitierte.

Tebathimanckatt liebte die Traditionen seines Volks – sie waren nobel und würdevoll. Langsam schritt er die Reihen seiner Soldaten ab, während Peramancksast respektvoll einige Meter Abstand hielt. Die Augen der Krieger blickten schräg nach oben; traditionsgemäß erwiesen sie ihrem Admiral dadurch die Ehre, dass sie ihn nicht direkt anstarrten.

Der untere Eingang des Turms bestand aus einer fünfzig Meter breiten und zehn Meter hohen Glasfront, die von den paranidischen Soldaten bereits geöffnet worden war. Im Gebäudeinneren angekommen, blieb Tebathimanckatt stehen und schaute sich um.

Der Innenraum des Turms war enorm. Es schien, als könne man direkt bis unter das Dach in einem Kilometer Höhe hinaufblicken, aber sein präziser Gesichtssinn verriet dem Paraniden, dass die erste Zwischenebene lediglich einhundert Meter über ihm lag. Gewaltige Balustraden bildeten Etagen, Glasaufzüge verbanden Plattformen. Große tropische Pflanzen, mitunter ganze Gärten, wucherten in ausladenden Nischen unter den abgedunkelten Panoramafenstern. Das Kunstlicht entsprach dem leicht blaustichigen Außenlicht von Hewa und kam aus verborgenen Lichtquellen.

Unzählige Gotteskrieger sicherten den Innenraum in halb geduckter Bereitschaftsstellung.

Allerdings gab es nichts, wogegen sie ihn sicherten: Der untere Abschnitt des Turms wirkte wie ausgestorben. Abgesehen von einigen bunt gefiederten Flugtieren, die in den Wipfeln der tropischen Pflanzen saßen und gelegentlich krächzten, war kein Wesen zu sehen.

Tebathimanckatt wandte sich an Peramancksast. »Wie viele Wesen halten sich derzeit in diesem Gebäude auf, Bischof?«

Peramancksasts Augen erstarrten, während er lautlos eine Anfrage an den Missionscomputer der Galeone *PP Wohlmannschaftsborn* schickte, der alle aktuellen Daten auf Abruf bereithielt.

Der Armadabischof gab die exakten Zahlen an Tebathimanckatt weiter und fügte hinzu: »Wie viele dieser Wesen Flüchtlinge aus Ai sind, können Wir nur schätzen.«

Tebathimanckatts drei Augen zuckten ärgerlich. »Wie also lauten Unsere Schätzungen, Bischof?«

»Abzüglich der bisher gezählten Kollateralopfer: 4317 Flüchtlinge, darunter elf Unheilige derer von Paranid.«

»Elf zweiäugige Paraniden?«, vergewisserte sich Tebathimanckatt, obwohl er die Antwort kannte. »Hier auf Hewa?« Peramancksast blickte als Zeichen der Zustimmung kurz schräg nach oben und fierte dann wieder Tebathimanckatt.

»Wohlan«, sagte dieser. »Wir verfügen hiermit, dass sämtliche Durchgänge im Gebäude verschlossen bleiben. Ausnahmen müssen von Euch, Bischof, oder Uns selbst genehmigt werden.« Peramancksast signalisierte demütige Zustimmung und gab die Anweisungen per Schweigefunk an den Missionscomputer weiter.

»Wir richten Unseren vorläufigen Kommandostand im Plenarsaal ein«, fuhr Tebathimanckatt fort. »Wir werden den Gemeindevorsteher der Kommune Ai sehen sowie die kommissarische Leiterin der IKSZ. Das Plenum wird schnellstmöglich einberufen. Veranlasst dies, Bischof.«

Der Plenarsaal war als Arena entworfen und bot laut Konstruktionsplan bis zu siebenhundert Delegierten und Zuschauern bequem Platz.

Es gab mit Wasser gefüllte Umweltbereiche für Boronen, die untereinander verbunden waren, hohe Stehplätze für Paraniden, Sitztische für Teladi sowie getrennte Bankreihen für Split und Menschen. Angesiedelt im untersten Nutzsegment des Kongresssturms, dreihundert Meter unterhalb der Oberfläche, und verstärkt mit zuschaltbaren Energiefeldern, war der Saal gegen alle erdenklichen Sprengwaffen gesichert. Gegen die Finesse eines paranidischen Missionscomputers jedoch, der den hochverschlüsselten Zugangscode innerhalb von Minuten dechiffrierte, schützten weder Erdreich noch Energiefelder.

Kaum, dass sie entschlüsselt waren, chiffrierte der Computer die Codes erneut und verriegelte alle Zugänge zum Plenarsaal derart, dass sie nun auch von innen nicht mehr zu öffnen waren. Sodann

sperrte er eine einzelne Tür weit oberhalb der Arena auf, die zur abgetrennten Kabine der Plenarschreiber führte. Die Kabine war an starken Trägern frei schwebend in hundert Metern Höhe über der Arena aufgehängt. Sie war erwartungsgemäß unbesetzt, unter ihr jedoch wogte eine unüberschaubare Menge von Wesen – Hunderte, Tausende –, wohl in der Hoffnung, die paranidische Okkupation im vermeintlich sicheren Plenarsaal aussitzen zu können.

Mit einem transportablen Laserschweißgerät schnitt ein Trupp aus drei Paraniden ein großes Loch in den Boden der Kabine. Sorgsam hievten die Kämpfer die ausgeschnittene Bodenplatte beiseite, damit sie nicht hinunterfiel und jemanden verletzte – doch vergebens. Vereinzelte Wesen in der Menge unten hatten bemerkt, was weit über ihren Köpfen vor sich ging. Als die ersten Paraniden durch das Loch sprangen und nach unten schwebten, brach Panik aus; die Menge verwandelte sich in einen Mob. Mit einem kollektiven Aufschrei drängten alle Wesen die Stufen hoch, hinauf zu den Ausgängen, nur um festzustellen, dass diese sich nicht aufsperrten ließen. Menschen wurden gegen Absperrungen gedrückt und schwer verletzt; einige jüngere Teladi verfielen in Angststarre und konnten sich nicht mehr bewegen – der Mob trampelte über die völlig hilflosen Echsen rücksichtslos hinweg.

Ein Split am Rande der Arena feuerte eine Energiewaffe ab, die er eigentlich nicht hätte mit sich führen dürfen. Bereits der erste Schuss traf einen paranidischen Soldaten auf halber Höhe zwischen Kabine und Arena und zeriss seinen Körper. Ein zweiter Schuss verfehlte sein Ziel und schlug stattdessen in die Metallglasscheibe des weitläufigen boronischen Umweltbereichs ein, die mit dem Geräusch einer stürzenden Stahlglocke zerbarst. Bevor der Split noch weitere Schüsse abgeben konnte, wurde er von den Energiestrahlen mehrerer Paraniden zugleich getroffen und bis zur Unkenntlichkeit verschmort.

Das Wasser aus dem zerstörten Umweltbereich ergoss sich flutartig über die Ränge und rauschte hinab zur Arena. Boronen, die sich im Umweltbereich befunden hatten, wurden mit Gewalt

hinausgespült; die empfindlichen Wasserlebewesen wurden gegen Wände und Bänke geschleudert, ihre Wimmler und Fühler zerquetscht, Tentakel abgerissen. Die wenigen dünnen Knochen in ihren ansonsten gallertartigen Körpern zersprangen und durchbohrten innere Organe. Innerhalb weniger Augenblicke, noch bevor das Wasser die Arena erreichte, waren sämtliche Boronen tot. Schreiende Menschen, Split und Teladi wurden von der Flutwelle mitgerissen, stürzten wie Gliederpuppen über die Ränge, hinab in die Tiefe. Zehn Sekunden später verteilte sich das Wasser unten in der Arena. Wesen wateten im knietiefen Wasser zwischen Verwundeten und Toten, die Geräuschkulisse im Plenarsaal war unbeschreiblich, das Chaos vollkommen. Gleichzeitig mit den ersten Gotteskriegern, die die überflutete Arena erreichten, strömte ein weißer Nebel in den Saal hinein und füllte ihn nach wenigen Minuten vollständig aus. Ruhe kehrte ein.

Erschüttert beobachtete Tebathimanckatt das Geschehen. Damit, dass sich im Saal viele Wesen versammelten, hatte er gerechnet. Dass eine Massenpanik ausbrechen würde, hatten die Tensorgleichungen allerdings nicht vorausgesehen – anderenfalls hätte er den Befehl zum Einsatz des Schlafgases schon viel früher gegeben.

Eines wusste Tebathimanckatt nun mit Bestimmtheit: Die von ihm entdeckte fehlerhafte Ableitung würde den Schlachtenplan des Pontifex früher oder später zum Einsturz bringen. Falls sich der Pontifex bei der Ausarbeitung des Plans auf die Mathematik der Sprechenden Reliquien verlassen hatte, würden diesen nun sicherlich Wert und Status aberkannt werden. Und mit ihnen voraussichtlich auch ihm, Tebathimanckatt, dem Überbringer der Reliquien.

Ja, der einst so grandios erscheinende Schlachtenplan würde wie ein Kartenhaus zusammenklappen. Lediglich, wie weit Kreise dies nach sich ziehen würde, wie lange es dauerte und welche Konsequenzen darüber hinaus entstünden, war noch nicht absehbar.

Sicher war nur eines: Das Ende war nun eingeläutet.

IMPRESSUM
Neue Auflage 12/2019

© by Helge T. Kautz
© by Hybrid Verlag, Homburg

X3: Wächter der Erde und alle damit verbundenen
Namen und Objekte © 2006 Egosoft. Alle Rechte vorbehalten.

ISBN Taschenbuch: 978-3-946-82068-0
ISBN Hardcover: 978-3-946-82069-7

www.hybridverlag.de
www.hybridverlagshop.de